Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 45

Artikel: Die Wortkargen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-619836

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fast wie einst

Was ist Ihnen, verehrte Mütter, Väter, Grossmütter, Grossväter, Tanten und Onkel wohl als hauptsächliche Erinnerung an Ihre Jugendzeit geblieben? Unverständige Lehrer, bedrückende Schulzeugnisse und -examen, lärmempfindliche Nachbarn, Tafeln mit «Rasen betreten verboten» und «Fussballspielen verboten» oder der jährlich erscheinende Pestalozzi-Kalender?

Ich kann Sie trösten! Sowohl die beiden erwähnten Tafeln wie den *Pestalozzi-Kalender* gibt es heute noch. Aber bleiben wir beim Positiven: Begleitet wird der Pestalozzi-Kalender wie eh und je vom Schatzkästlein. Was die Themen betrifft, so könnte man als Vater, Mutter, Onkel, Grosstante usw. fast nostalgisch werden. Sie sind noch da, die Rätsel-, Bastel-, Naturkunde- und Sportseiten. Ebensowenig fehlen im Schatzkästlein die Konterfeis der (auch immer noch, aber doch nicht mehr ganz gleichen) sieben Bundesräte.

Aber sonst hat sich seit «unseren Zeiten» doch einiges geändert. Es kommen im Pestalozzi-Kalender 1978 Themen zur Sprache, die es aus begreiflichen Gründen früher nicht gab: Science-fiction, Raumkapseln, Zürcher Jugendfernsehen – und sogar ein gutes Wort für das «kleine Lädeli»!

Wenn nur alle Väter, Urgrosstanten, Mütter usw. *so* jung geblieben wären wie der Pestalozzi-Kalender! *HHS*

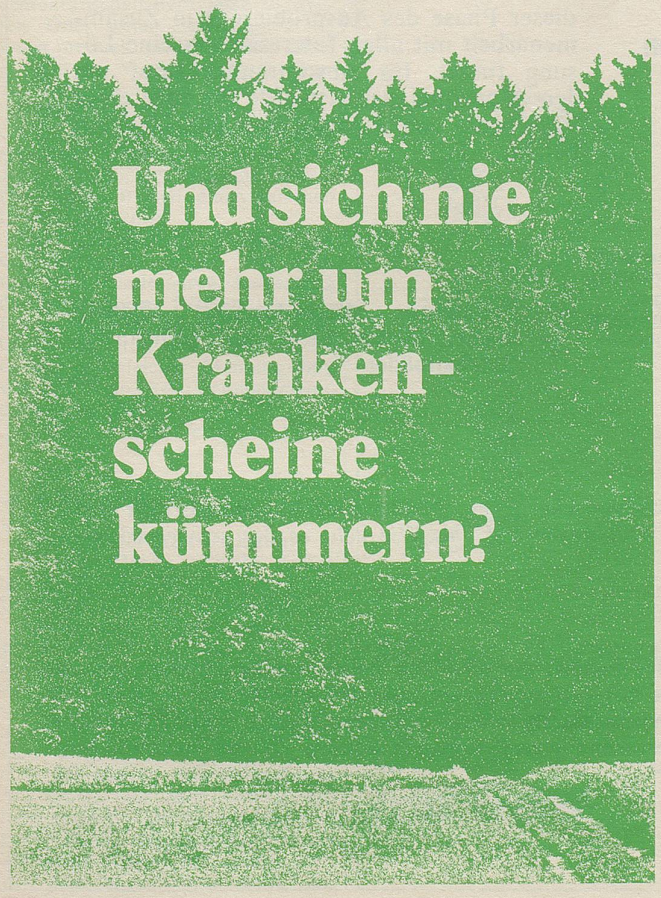
Sarkastischer Südafrikaner

In Südafrika kursiert derzeit der folgende bittere Spruch:

Wer Amerika zum Freund hat, braucht keinen anderen Feind mehr. *L. Hory*

Ostberliner Witz

An einer Bar-Theke sitzt ein Mann bei einem Glas Bier. Da kommt noch einer dazu. Der erste möchte die Unterhaltung etwas gemütlich gestalten und fragt den Hinzugekommenen: «Kennen Sie den Unterschied zwischen diesem Bier und Honecker?» Der andere: «Nein.» Der erste: «Das Bier ist flüssig, Honecker aber ist überflüssig.» – Hierauf fragt der zweite Mann: «Kennen Sie den Unterschied zwischen dieser Theke und Ihnen?» – «Nein.» – «Diese Theke bleibt hier, aber Sie kommen mit.» (Zeigt seinen Polizeiausweis und führt ihn ab.) *RH*



Schwierig

Ich bin bei meinem Bruder auf Besuch. Mit drei Söhnen und einer Tochter, alle zwischen 15 und 20, geht es dort recht lebhaft und manchmal auch etwas unkonventionell zu. Nach einer Diskussion mit seiner Mutter, bei der er schlecht weggekommen ist, verwirft der 17jährige Urs in gespielter Verzweiflung die Hände und stöhnt, zu mir gewendet: «Es ist einfach ein Elend mit den heutigen Eltern. Wenn man sie bekommt, sind sie meistens schon so alt, dass man die grösste Mühe hat, sie noch einigermassen zu erziehen.» *RK*

Die Wortkargen

Frauen reden viel. Behauptet man. Söhne hingegen reden manchmal so gut wie nichts, hocken vor dem Fernseher und hüllen sich in Schweigen. Auch unterwegs im Auto sind sie oft nichts als stille Schweiger. So fuhr ich kürzlich mit meinem Filius nach Basel. Das Gespräch stockte, wenn man da überhaupt von einem Gespräch reden kann, so an einem nebligen Oktobermorgen. Auch ich bin vormittags nicht besonders gesprächig.

Da entschloss ich mich, gar nichts mehr zu sagen und zu warten, bis sich der Sohn dazu bequemen würde, auch einmal etwas zur Unterhaltung beizusteuern. Wir fuhren auf der Autobahn – kein Wort – nichts. Der Nebel lüftete sich langsam und die schönsten Herbstfarben leuchteten beidseits der Strasse auf, es war unwahrscheinlich eindrucksvoll und schön, und beinahe wäre mir ein Ausruf des Entzückens entschlüpft. Aber nein, ich wollte ja schweigen und blieb weiterhin stumm. Aber auch mein Sohn blieb stumm. Da endlich tat er den Mund auf, zeigte mit dem Finger nach rechts und sprach die bedeutenden Worte, nein, nur ein einziges, aber grosses Wort kam über seine Lippen: «Fäldschlössli!»

Und bis Basel war weiter nichts mehr von ihm zu hören.

Hege

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass manche Leute einfach keine Zeit haben. Es gibt Musterexemplare, die sogar die Zeit finden, in zeitraubenden Vorträgen darzulegen, weshalb sie nie Zeit haben ...

Schtächmugge